

Der Hauptgewinn fiel auf 15 127...

Von Lotte Bond — Zeichnungen von Viktor Friese

Wenn Sie diese Geschichte hören wollen, so müssen Sie sich einen jungen Mann von etwa 26 Jahren vorstellen, ein wenig verkommen, sorglos und Anhänger eines mehr als flotten Lebens. Da er sich mit Vorliebe in zweifelhaften Vergnügungsstätten herumtrieb und recht ansehnliche Schulden machte, so brachten es diese Nächte mit sich — die Tage verschlief oder verträumte er meist —, daß er einmal von seinem Vater den Brief erhielt, den junge Leute seiner Art mit absoluter Sicherheit erhalten müssen und dessen Inhalt aus vielen Romanen bekannt ist. Dieser im äußeren so harmlose Brief erreichte ihn beim Frühstück, das er gewohnheitsgemäß gegen 2 Uhr mittags zu sich zu nehmen pflegte. Das ganz Unangenehme bei der Lektüre waren nicht die vielen Worte, die spitz und sehr gespreizt hintereinander aufmarschierten, sondern das in Zahlen angefügte einfache Rechenexempel. Dieses zwang ihn zum Nachdenken.

Der Übergang in einen kleinbürgerlichen Beruf war für ihn aussichtslos. Seine großen und sehr umfassenden Kenntnisse machten ihn ungeeignet hierfür und der nächstliegende Gedanke, eine Ehe mit einer vermögenden Dame zu schließen, war geeignet, ihn melancholisch zu stimmen. Der augenblickliche Barbestand seiner Börse beschwerte diese nicht sonderlich. Ebenso wenig vielleicht, wie ihn selbst der Gedanke an

seine schon sehr dringenden Verpflichtungen.

Er machte sich zum Ausgehen fertig und schlenderte dann durch die mit bunten Frühlingskleidern farbig belebte Corsostraße der Stadt. Veilchen waren seine Lieblingsblumen. Betty mochte sie nicht besonders, aber das war für ihn ein Grund, sie ihr regelmäßig und liebevoll betont zum Geschenk zu machen. Gewohnheit tut oft manches und Frauen sind nicht konsequent. Die Auslage des Tabakladens, an der er nach dem Veilchenhandel stehen blieb, war nicht gerade interessant zu nennen, denn die verschiedensten Zigarrensorten sehen sich im ganzen und großen ähnlich wie ein Ei dem anderen. Hier entschied einmal nicht die äußere Aufmachung. Außerdem war die Sicht ziemlich versperrt durch eine Anzahl von Lotterielosen, die, ähnlich kleinen Wäschestücken, lieblos an einen Faden geheftet, aufgereiht hingen. Wenn man seinen Blick längere Zeit zum Beispiel auf ein Porträt richtet, dessen Augen geschlossen sind, so kann es vorkommen, daß sie geöffnet erscheinen, man sieht also mehr, als da ist. Wenn man aber, wie es unserem Freund geschah, beim längeren Hinstarren in eine Ecke, für scharfe Augen gerade noch erkennbar, ein Lotterielos sieht und dieses auch nicht verschwindet, wenn man den Blick des öfteren abwendet, so kann man schon annehmen, daß es sich wirk-